

38 Pfarrherren in Tettenwang

Eine lange Geschichte hat die Pfarrei Tettenwang vorzuweisen. Tettenwang – ursprünglich Rottenwang – später Toutenwank genannt – wurde urkundlich 1309 erstmals erwähnt. In früheren Zeiten war Tettenwang zur Pfarrei Schambach eingepfarrt, hatte aber doch schon seit 1494 einen eigenen Benefiziaten, spätere Provisoren und dann Pfarrherren. Seit 1680 ist Tettenwang als Pfarrei genannt, damals unter dem Kurfürsten Ludwig Maria. Insgesamt 38 Pfarrherren (Pfarrer, Provisoren und Pfarrvikare) betreuten unsere Pfarrei in den letzten 600 Jahren. Hier eine Übersicht:

1491-1494 – Pfarrer Bandbacher Leonhard

1494-1517 – Pfarrer Wolfgang Stowasser Schöllberger Leonhard

1517-1564 – Pfarrer Wolfgang Stowasser Steger Georg

1564-1580 – Pfarrer Seemüller Peter

1580-1590 – Pfarrer Gerstner Georg

1590-1618 – Pfarrer Angerer Egid

Eine schwierige und schwere Zeit brachte der „Schwedenkrieg“ von 1618-1648. Dieser schwere Zeit wird auch „Dreißigjähriger Krieg“ genannt. Bis zum Jahr 1667 hatte Tettenwang keinen Geistlicher in der Pfarrei. Die Mess-Stiftung kam in dieser Zeit zum Fall. Die Felder verödeten, überall flog Holzsaamen an und überwuchs die Felder. Die Leute aus Tettenwang beschäftigten sich in dieser Zeit nicht mit Feldbau, sondern ernährten sich durch Erlöse aus dem Kohlenbrennen. Für einen Wagen Kohlen, den sie in die Stadt fuhren, kauften sie sich Getreide. Es konnte daher auch kein Zehent gegeben werden. Die Pfarrfelder lagen öde und so konnte ein Geistlicher auch keinen Unterhalt finden. Da sich nun auch die Geistlichkeit von Schambach wenig oder gar nicht um Tettenwang kümmerte, kam Tettenwang in geistlicher Beziehung ins größte Elend. Die Dorfbewohner ließen die Kinder alle zwei bis drei Jahre zusammenkommen um sie dann auf einer Karre zu Hl. Taufe zu führen. Sehr viele starben ohne die Taufe. Viele Erwachsene starben ohne die hl. Sterbesakramente. Aberglaube und Unwissenheit nahmen überhand und breiteten sich immer stärker aus.

1667-1671 – Provisor Winderer

Man schreibt das Jahr 1667, als Pfarrprovisor Winderer nach Tettenwang kam. Ihm folgte nach vier Jahren (1671) Pfarrer Ignatz Berger. Der Geistliche hat nach vierzehn Dienstjahren 1681 flehentlich um Versetzung gebeten. Er sei in Exil und habe schier nichts zu essen. Die meiste Zeit nichts als Wasser und Brot. Er müsse jährlich um Korn betteln. So bat er, er möge nicht nach Irnsing kommen, sondern an eine bessere Stelle. Jedoch möge man ihn einstweilen dalassen, da er sonst den Bettelstand ergreifen müsste. Er war wirklich sehr arm, so zerlumpt, dass wenn ein ehrlicher Mann in den Pfarrhof kam, er sich versteckte. Man sagte, dass seine Albe und Kleider so zerrissen waren, dass man ihn auf die bloße Haut sehen konnte. Nur in alten Schuhen habe er die Messe gelesen. Aus Not heraus habe er einmal ein schon verheiratetes Paar noch mal getraut. Dafür ist er aus der Pfarrei entfernt worden und kam nach Lupburg (hier ist er 1712 als frommer Pfarrer gottesfürchtig gestorben). Nun war Tettenwang wieder verweist. Schambach kümmerte sich nicht um Tettenwang. Deshalb wurde Tettenwang zur Pfarrei Hagenhill zugeteilt. Doch damit waren die Tettenwanger wieder nicht zufrieden und baten um einen eigenen Seelsorger. Dies wurde in der Vergangenheit schon öfter abgeschlagen. Endlich kam Benefiziat Siegmund Kammerer von Lobsing. Dieser hatte den Befehl über den Unterhalt des Geistlichen von Tettenwang nachzuforschen und mit den Tettenwanger zu verhandeln. Im Jahr 1681 herrschte Fürstbischof Albrecht Siegmund in Ober- und Niederbayern und der Oberen Pfalz, ebenso Herzog Pfalzgraf Landgraf von Lichtenberg. „Wenn die Tettenwanger 300 Fl. auswerfen, wollte man ihnen willfährig sein“, heißt es in den Überlieferungen. Darauf ließen sie sich ein. Doch mit der Bedingung, dass ihnen das Opfer vom Altar gehören sollte.

1671-1681 – Pfarrer Ignatz Berger

1681-1686 – Pfarrer Michael Lösch Michael

Es kam hierher Michael Lösch, Bäckersohn aus Pfeffenhausen. Er war ein großer starker Mann mit schwarzem Spitzbart, den er sich nicht verwehren ließ, dazu hatte er einen hohen Hut. Im ganzen Türkenkrieg arbeitete er als Feldprediger, bei seiner kurfürstlichen Durchlaucht war er überaus beliebt. Er hatte das Glück, dass es ihm gestattet war, sich die beste Pfarrei auszusuchen. Weil er aber – wie sein Mitbruder im Krieg, Junkelmann, Franziskaner von Ingolstadt erzählte – keinem zeitlichen Lohn wünschte, wählte er sich die beste Pfarrei aus. Er hat gleich bei seiner Ankunft das alte zerrissene Pfarrhaus eingerissen und mit eigener Hand und Hilfe eines schlechten Maurers und zwei Handlangern wieder neu aufgebaut. Am Samstagabends drei oder vier Uhr ist er zu benachbarten und vermögenden Leuten gegangen, um den Lohn für seine Arbeiter zu betteln. Wie er aber sah, dass die Tettenwanger das Opfer vom Altar nehmen (wie vereinbart,) hat er den Vertrag umgestoßen und wollte sich mit den Pfarrkindern in aller Arbeit teilen. Pfarrer Lösch hat selber Schaufel und Pickel auf die Achsel genommen, die Pfarrfelder abgeräumt, Kohlen gebrannt und seinen Mithelfern zugesprochen: „Arbeitet – auf die Nacht gebe ich euch Nudeln und Strudel. Wenn ihr selbst arbeitet, so sollt ihr auch feiern“. Lösch hat das Kohlenbrennen mit Hilfe der Obrigkeit verboten, ausgenommen die eigenen Acker, um sie abzuräumen. Die Tettenwanger waren freilich nicht ganz einverstanden, sie wurden auf ihn sehr zornig und so nannten sie ihn nur den Bart-Michel. Auch wollten sie nicht in die Predigt gehen, deshalb sperrte er sie in die Kirche ein. Sie hatten sich auch nicht vertragen, und so kam er als Kaplan und Provisor nach Pförring, wo er das bittere Leiden Christi darstellte. An einem anderen Ort wollte er die Kirche bauen, da aber die dortige Herrschaft nicht einwilligte, schlug er mit einem großen Schmiedehammer das Chorgewölbe ein. Ein anderes Mal hat er einen Buben, der beim Hüten grausam gescholten und versehentlich erwischt wurde, übers Feuer gehalten. Er soll sehen, wie die Hölle heiß sei.

1686-1688 – Pfarrer Kaspar Schöberl

Nach ihm war 1686 Pfarrer in Tettenwang Kaspar Schöberl, ein reicher Bauernsohn aus Bötling. Die Ernte war eben eingebracht, das ließ die kurfürstliche Regierung den Stadel sperren. Weil er in München die Präsentation (Vorlegung eines Wunsches zur Annahme oder Zahlung nicht eingeholt hat) auf welche man dort Anspruch machte, weil erstens Regensburg früher den Tettenwanger keinen Seelsorger gaben, sondern auf betreiben des Kurfürsten. Zweitens, weil dieser einen Wiedenhof und dann ein Halbhöfel abgerissen hatte, mit der Verpflichtung wöchentlich zwei hl. Messen für die kurfürstliche Familie zu lesen. Schöberl reiste nach München, ohne in Regensburg etwa zu sagen, und hätte dafür Strafe bekommen, wenn er nicht durch Tod entgangen wäre. All seine Habe, Rossgeschirr, Wagen und Rindvieh wurden von seinen Freunden weggenommen. Die sagten: sie hatten es ihm nur freundschaftshalber überlassen.

1688-1710 – Pfarrer Martin Reusch

Es stand hier ein großer weiter Turm mit toten Beinen, Löffeln, Gabeln, Kuchelspieße, Bratrost, alten Degen, Klingen, Büchsen angefüllt, welchen Provisor Martin Rausch 1688 abbrechen und die Beiner in das neue Seelenhäusl einmauern ließ (altes Leichenhaus) Sie glaubten, nach dem Tode kämen für sie große Mahlzeiten und sie müssten Krieg führen wider dem Satan. Kurfürst Ferdinand Maria erfuhr von diesem Elend und wandte sich nach Regensburg nach einem Seelsorger. Dieser stellte den Pfarrhof noch ganz fertig, erntete die Felder vollends ab und besorgte die Reparatur des Kirchturms, sowie die Errichtung der beiden Seitenaltäre. Er tauscht mit dem Pfarrer Benedikt Leikher von Theissing. Kam dann nach Mühlberg, von wo er aus berichtet über Tettenwang 1716. Er hat 500 Fl. zurückgelassen zum Kirchenbau, und beantragte das ein Organist aufgestellt würde, der zugleich Schule halten soll. Weil um Döttenwang etliche Dörfer, Mühlen und Einödhöfe sind deren Kinder wie die Wildlinge oder junge Wölfelein aufgewachsen. Als Entgelt soll ihm ein kleines Gütel nächst dem Pfarrhof von Martin Lösch um 100 Fl. etliche 70 Fl. erkaufte, samt dem Mesnerdienst gehörigen Äckern eingeräumt wurden. Die Einkünfte des Pfarrers beschreibt er: ein Wiedenhof, 2 Schaff Korn, 1 Schaff Hafer, ein Fl. 17 Kr. Stiftungsgeld, 4 Gänse, 100 Eier, von diesem Hof war der Pfarrer Grundherr und er hielt beim Todesfall folgende Abgaben von 900 Fl., Todesfall 45 Fl. Übernahme 45 Fl. der anderen Kinder für Erbschaft. Für Erbschaft 22 Fl. 30 Kr. Wiedenhof gewidmet. Geschenkt von Kurfürsten, wofür diesen auch etwas zu leisten war.

Ein anderer Wiedenhof auf 2 Pfarrern, auf welche gebaut wurde, bei 8 Schöber Weizen, 13 Schöber Korn, 5 Schöber Gerste, 1 Schober Hafer. Dieses Höfel stammt auf dem Railling-Buckel und wurde für den ersten verkauft worden.

1716-1733 – Pfarrer Benedikt Leitker

Pfarrer Benedikt Leitker starb 1733. Der Grabstein ist auf der rechten Seite in der Kirche zusehen. Weitere Erinnerungssteine sind in der Kirche beim Taufbecken, links am Aufgang bei der Kanzel und hinter dem Hochaltar. Für die verstorbenen Pfarrer Haas und BGR Loibl wurden neben Missionskreuz Erinnerungstafel angebracht.

1733-1763 – Pfarrer Georg Hummer

Ihm folgte im selben Jahr Georg Hummer. Dieser gründete 1763 die Antonius-Bruderschaft, bevor er 1764 verstarb. Der Grabstein ist in der Kirche sichtbar. Auf diesen folgte Alois Weinzierl.

1763-1793 – Pfarrer Alois Weinzierl Alois

Unter Pfarrer Alois Weinzierl wurde 1771 der Turm an der Pfarrkirche St.Bartholomäus aufgestockt.

1793-1807 – Pfarrer Xaver Granrit

1807-1809 – Provisor Reindl

1809-1815 – Pfarrer Sebastian Schaller

Am 3.Oktober 1810 haben 18 Familien durch einen Großbrand ihre Wohnungen, ihre Häuser und ganze Habe verloren. Im Jahr 1812 wurden 898 FL für die Kirchenreparatur verwendet.

1815-1817 – Pfarrer Ignatz Hollerer

1817-1823 – Pfarrer Andreas Weißerer

1823-1846 – Pfarrer Zitzlsberger

1846-1864 – Pfarrer Nikolaus Wenzelaus Holtmeier

1864-1871 – Pfarrer Alois Köller

1871-1875 – Pfarrer Johann Sippl

1875-1877 – Provisor Josef Kraus Josef

1877-1893 – Pfarrer Augustinus Reith

1893-1898 – Pfarrer Josef Ring

1898-1898 – Provisor Geber und Provisor Josef Schild

1898-1939 – Pfarrer Georg Haas – 1.Dekan im Dekanat Riedenburg

Pfarrer Haas hatte 1898 insgesamt 11 Lindenbäume in Tettenwang und Umgebung gepflanzt. Als Imker wollte er dadurch die Bienenweiden verbessern. Heute noch stehen in Tettenwang sechs der damals gepflanzten Lindenbäume: je ein Lindenbaum beim Koch an der Hauptstraße, an der Kreuzung Lindenstraße/Staatsstraße, beim Gebert und drei Linden bei Sieglöff (Ortsausgang nach Hagenhill).

1939-1939 - Pfarrer Stich Ignatz (bis 22.9.1939)

1939-1976 - Pfarrer August Loibl

Pfarrer Loibl war der letzte eigene Pfarrer der selbständigen Pfarrei Tettenwang und 37 Jahre in Tettenwang tätig. Als Ruhestandspfarrer unterstützte er Pfarrer Hans Schneider (sesshaft in Hagenhill). Während seiner Pfarrerszeit fand 1961 das Konzil in Rom statt. 1968 wurde der erste Pfarrgemeinderat gewählt. Auch wurde vom lateinischen ins deutsche bei der Messliturgie gewechselt. Am 28. Februar 1980 verstarb BGR Loibl, er wurde auf dem neuen Tettenwanger Friedhof beerdigt. Insgesamt war er somit 41 Jahre Priester in Tettenwang. Im Pfarrhof wirkte seine Schwester, Fräulein Kathi, viele Jahre lang.

1976-1980 – Pfarrer Hans Schneider

Der in Otterzhofen bei Riedenburg gebürtige Pfarrer Hans Schneider kam 1976 als Pfarrer. Wohnhaft war er im Pfarrhof von Hagenhill. Von dort aus betreute er die Pfarrgemeinschaft Hagenhill, Lobsing und Tettenwang.

1980-1993 – Pfarrer Engelbert Ries

Mit 30 Jahren war Ries einer der jüngeren Pfarrherren. Er wohnte, wie sein Vorgänger Hans Schneider, im Pfarrhof von Hagenhill. Von dort aus betreute er die Pfarrgemeinschaft Hagenhill, Lobsing und Tettenwang. Maßgeblich war Ries für die Gründung der drei Frauenbundzweigvereine Hagenhill, Lobsing und Tettenwang im Jahr 1984 zuständig. Durch den Weggang von Ries im September 1993 nach Hemau sah es zuerst so aus, als ob Tettenwang keinen Geistlichen mehr bekommen würde. Heute ist der Geistliche 60 Jahre alt und wirkt in der "Grenzpfarre" Eschlkam (bei Furth im Wald) an der tschechischen Grenze.

1993-1998 – Pfarradministrator Thomas Marandi (Indien)

Auf Anweisung des Ordinariats Regensburg wurde der aus Nordindien stammende Priester Thomas Marandi (Diözese Bhāgalpur) in die drei Pfarreien gestellt. Froh waren die Gläubigen, dass sie wieder einen Priester bekamen und somit die Pfarrgemeinschaft erhalten bleibt. Gemeinsam besiegelten die drei Pfarreien mit der indischen Diözese Bhāgalpur eine „Partnerschaft“ zur Unterstützung der indischen Gläubigen. Nachdem fünf Jahre vergangen waren und Thomas Marandi seinen Dienst in der Pfarrgemeinschaft beendet hatte, stellte er sich in seinem „Freijahr“ erneut für die Pfarrgemeinde zur Verfügung bis August 1999. Zur selben Zeit bekam die Pfarrei Altmannstein 1998 Pfarrer Hannes Lorenz als Priester.

1998-2005 – Pfarrer Hannes Lorenz

Nachdem Pfarrer Hannes Lorenz seit 1998 Pfarrer in Altmannstein war, und Thomas Marandi 1999 wieder in seine Heimat Indien zurückkehrte, wurden die Pfarreien Altmannstein, Hagenhill und Tettenwang zu einer Pfarrgemeinschaft zusammengeschlossen. In seiner Wirkungszeit hat Pfarrer Hannes Lorenz unzählige Gemeinschaftsveranstaltungen in den drei Pfarreien ins Leben gerufen. Ihm ist es zu verdanken, dass die drei selbständigen Pfarreien so eng zusammengewachsen sind. Neben den drei örtlichen Pfarrgemeinderäten wurde auch der „Dreirat“ geschaffen. Die Gottesdienste der wichtigsten kirchlichen Sakramente, wie Erstkommunion und Firmung, werden in der Hl. Kreuz-Kirche zu Altmannstein gefeiert.

2005-2009 – Pfarrer Josef Drexler

Nachdem Pfarrer Hannes Lorenz von der Diözese Regensburg kurzfristig in die Pfarrei Albertus-Magnus in Regensburg abberufen wurde, kam Pfarrer Josef Drexler in die Pfarrgemeinschaft. Als Kaplan war Drexler in Kötzing und Kösching tätig. Aufgrund gesundheitlicher Probleme schickte die Diözese Regensburg den Pfarrvikar Charles Wola Bangala zur Unterstützung von Pfarrer Josef Drexler in die drei Pfarreien. Seit 2009 ist Pfarrer Josef Drexler in der Pfarrei Moosbach (Bayerischer Wald) tätig und nicht weit weg von seiner geliebten Heimat Bodenmais.

2006-2009 – Pfarrvikar Charles Wola Bangala

Der aus dem Kongo (Diözese Boma) stammende Charles Wola Bangala war seit dem Jahr 2000 in der Diözese Regensburg tätig. 2006 kam er als Pfarrvikar in die Pfarrgemeinschaft, wohnhaft war er drei Jahre im Pfarrhof von Tettenwang. Drei Jahre lang war er mit Leib und Seele tätig – obwohl das Klima und die Landesunterschiede dem Geistlichen manchmal zu schaffen machten. Bangala war bestens in die Pfarrgemeinschaft eingebunden und liebte die Gläubigen von ganzem Herzen. Die Verbundenheit zu seiner Heimatdiözese Boma bekundete die Pfarrgemeinschaft mit zahlreichen Hilfsaktionen (Kuchenaktion, etc.) zur Unterstützung seiner Pfarrei und Schule. Völlig überraschend wurde Dr. Charles Wola Bangala am 1. September 2009 von Regensburg abberufen. Seit September 2009 ist er als Pfarrer in der 2000-Seelen-Pfarrei Viehhausen (bei Sinzing/Regensburg) tätig.

Seit 1. September 2009 – Pfarrer Wolfgang Stowasser

Es dauerte nicht lange, bis die Pfarrgemeinschaft erfuhr, dass ab September 2009 der aus Pförring stammende Priester Wolfgang Stowasser in den drei Pfarreien tätig wird. Der 1960 geborene Pförringer erhielt die Priesterweihe am 28. Juni 1986 im Dom zu Regensburg. Als Kaplan war er ein Jahr in Deggendorf und vier Jahre in Kötzting ehe er 13 Jahre als Pfarrer in Egglkofen tätig war. Fünf Jahre wirkte er in Pfeffenhausen. Zusammen mit dem aus Indien stammenden Pfarrvikar Georgekutty Kalathoor ist Pfarrer Wolfgang Stowasser in Altmannstein, Hagenhill und Tettenwang tätig. Pfarrer Wolfgang Stowasser wohnt im Altmannsteiner Pfarrhof.

Seit 1. September 2009 – Pfarrvikar Georgekutty Kalathoor Varkey (bis 30.08.2013)

Als Nachfolger von Pfarrvikar Charles Wola Bangala kam der aus Südindien (Kerala) stammende Priester Georgekutty Kalathoor Varkey am 1. September nach Tettenwang. Der heute 38jährige unterstützt Pfarrer Wolfgang Stowasser in der 2000-Seelen-Pfarrgemeinschaft. Nach der Priesterweihe am 27. Dezember 2000 wirkte Kalathoor als Kaplan in Calicut und Maluppuran. Danach war er als Pfarrer in Abhayagiri tätig, bevor er vier Jahre in der Diözese Calicut Direktor im Bundesland Naharashtra wirkte. Ein Jahr wirkte er als Kaplan in der Nähe von Amberg. Am 1. September 2013 wechselte Pfarrvikar Georgekutty in die Pfarreiengemeinschaft Saal-Teuering.

Seit 1. September 2012 – Pfarrvikar John Joseph

Zum 1. September 2013 kommt als Nachfolger von Pfarrvikar Georgekutty Kalathoor der aus Südindien (Kerala) stammende Priester John Joseph. Der heute 36jährige unterstützt Pfarrer Wolfgang Stowasser in der 340-Seelen-Pfarrgemeinschaft. Seine Priesterweihe hatte John Joseph am 29. Dezember 2005 in der Ordensgemeinschaft der heiligen Theresia vom Kinde Jesu. Vom 1.9.11 bis 30.08.13 wirkte er als Pfarrvikar in Laberweinting.

Bericht: Bernhard Hegenberger, Hauptstraße 6, 93336 Tettenwang